

16.11.2019

KLIMASCHUTZ: In der Landwirtschaft sind die Potenziale für die Treibhausgasreduktion noch nicht ausgeschöpft

Beiträge für langlebige Kühe in Aussicht

Weniger Methangas, weniger Ammoniak, weniger Lachgas, weniger CO₂: Die Landwirtschaft muss einiges unternehmen, um klimaneutral zu werden. Der Bund will Anreize schaffen – unter anderem mit Geldbeiträgen für alte Kühe.

ADRIAN HALDIMANN

Die Förderung von klimafreundlicher Milch hat sich längst etabliert. So haben Programme bei der Milchhandelsorganisation Aaremilch, bei der Migros-Milchverarbeiterin Elsa und zuletzt ein Zusatzkriterium beim Branchenstandard «Nachhaltige Schweizer Milch» eines gemeinsam: Sie fördern hohe Lebtageleistungen bei den Milchkühen. Damit lassen sich Treibhausgase pro Kilo Milch reduzieren.

Langlebigkeit im Visier

«Wir müssen Wege finden, wie die Ziele erreicht werden können», sagte Adrian Aebi, Vize-Direktor beim Bundesamt für Landwirtschaft BLW, am Donnerstag an der fünften Agrocleantech-Tagung in Bern.

«Die Tierhalter müssten gar nichts tun, ausser die Kühe länger zu halten.»

Er meinte die Ziele im Bereich Klimaschutz und denkt an die Vision einer klimaneutralen Landwirtschaft 2050. Aebi rückte die Milchkühe, die Zweitnutzungs- und Fleischproduktion, ins Zentrum: «Eine ältere Kuh ist effizienter, was den Methangasausstoss pro Kilo



Ein Ideal, wenn es um Klimaschutz geht: Rubens Ingrid von Hansruedi Allenbach mit einer Lebtageleistung von 26,9 kg Milch und zwölf Laktationen. (Bild: zvg)

Milch anbelangt.» Mit mehr Milch pro Kuh könnten die Aufzuchtjahre kompensiert werden. Aebi zieht Geldbeiträge für die Nutzungsdauer in Betracht und sprach für die Abgeltung über zwei Möglichkeiten: Einerseits könnte die Lebtageleistung berücksichtigt werden – von der auch leistungsstarke Kühe profitieren dürften – und andererseits könnte die Anzahl Laktationen gezählt werden. Die Daten kämen direkt aus der Tierverkehrsdatenbank. «Die Tierhalter müssten gar nichts tun, ausser die Kühe länger zu halten», sagte Aebi.

Die Förderung von langlebigen Kühen gehört zu einer Vielzahl von Massnahmen der Agrarpolitik, um den Klimaschutz zu verbessern. Im Nutztierbereich stehen weiter die Begrenzung der Rohproteinzu-

fuhr, die Tiergesundheit mit einer Förderung der Weidehaltung und die Reduktion der Ammoniakemissionen im Fokus. Der Staat und der Markt müssten die richtigen Anreize schaffen, damit die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaften mehr Werte schaffen würden, sagte Aebi weiter.

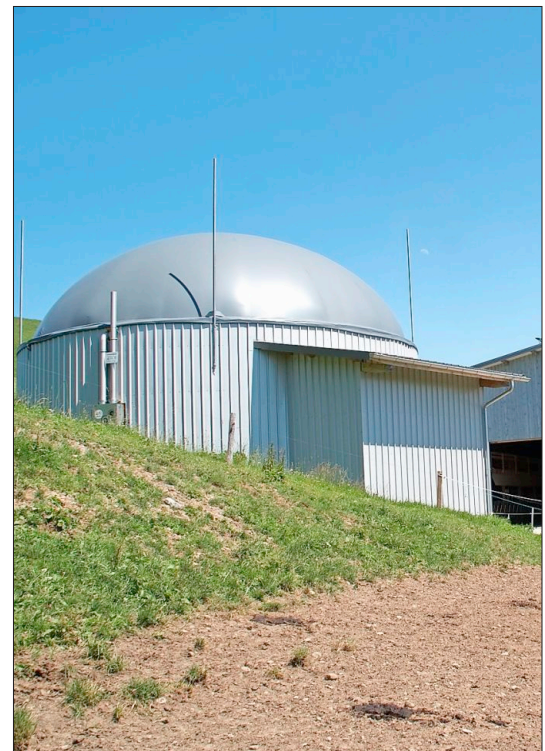
Biogasanlagen

Klimaneutrale Schweiz nach 2050 lautet das Ziel. Gemäss dem BLW gilt es, eine halbe Million Tonnen CO₂-Äquivalente durch das Umsetzen von Massnahmen zu reduzieren. Fabienne Thomas, Leiterin Energie und Umwelt beim Schweizer Bauernverband (SBV), zeigte Reduktionspotenziale anhand verschiedener Massnahmen auf. Nicht nur die Steigerung der Lebtageleistung bei Milchkü-

hen, sondern auch bei Mutterkühen sei erstrebenswert. Weiter könne mit Precision Farming die Stickstoff-Effizienz

«Mit Biogasanlagen liessen sich über 700 000 Tonnen CO₂-Äquivalente einsparen.»

verbessert werden. Vor allem aber gab die Biogasanlage zu reden. Das Publikum an der Tagung war sich einig, dass Beiträge zur Förderung von Biogasanlagen sinnvoll wären. Denn mit ihnen liessen sich über 700 000 Tonnen CO₂-Äquivalente einsparen, sagte Stefan Mutzner von Ökostrom Schweiz. Für



Mit Biogasanlagen liesse sich viel Treibhausgas reduzieren. (Bild: Michael Götz)

Aebi ist eine Förderung nicht ausgeschlossen, allerdings seien die Vermeidungskosten relativ hoch. Weiter sei es fragwürdig, wenn Massnahmen aus dem Energiebereich über das Landwirtschaftsgesetz abgedeckt werden sollten.

Ernst der Situation erkannt

Agrocleantech will sich stark für den Klimaschutz in der Landwirtschaft engagieren. Denn nach dem Trockenommer 2018 sei im «hintersten und letzten Tal» der Ernst der Situation erkannt worden, sagte Agrocleantech-Präsident Martin Rufer. Die Rahmenbedingungen müssten so gestellt werden, dass die Potenziale ausgeschöpft werden könnten. Dabei nahm er nicht nur die Landwirte in die Pflicht. «Es braucht die Anstrengungen aller Akteure.»